

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 5. August 1883.

N^o 90.

Technisches.

Internationaler Musteraustausch. Unsere Leser werden sich noch der vorigen Jahres durch alle Fachblätter laufend erneuten Aufforderung zur Beteiligung an dem internationalen Austausch von Buchdruck-Mustern erinnern, welcher vom Herausgeber der englischen Fachzeitschrift *The Paper and Printing Trades Journal* ins Leben gerufen und geleitet wurde. Da sich Prinzipale ebensogut wie Faktore, Gehilfen und Lehrlinge, wenn sie 375 Exemplare einer Musterarbeit ein senden, daran beteiligen können, so läßt dies zwar einen weiten Spielraum für die Bezeichnung „Muster“ zu, doch damit nur wirkliche Satz- und Druckmuster in einem Bande vereinigt werden, behält sich der Herausgeber das Recht vor, unpassende Beiträge abzulehnen. Die Idee dieses Musteraustausches ist eine besonders gute und wurde auch deren praktischer Nutzen für die Teilnehmenden von berufener Feder der deutschen Fachpresse gebührend gewürdigt. Aber das Fazit! Mir liegt die erst kürzlich abgeschlossene vierte Sammlung vor — dieselbe wird den betr. deutschen Empfängern keineswegs Freude bereiten, sondern manche Erwartungen arg getäuscht haben, denn der umfangreiche Band enthält nichts weniger als Musterarbeiten, und wären nicht einige deutsche Druckmuster darin enthalten, so wäre man versucht, das Ganze als einen gewöhnlichen Inseratencatalog zu betrachten. Hier hat es sich wiederum gezeigt, daß wir Deutschen „nicht ohne“ eine Idee typographischen Kunstgeschmackes arbeiten und unsere Arbeiten wohl den sinn- und stillosen Produkten der Amerikaner, Briten u. s. w. gegenüber als Muster dienen könnten, während deren Nachwerke uns zeigen, wie wir es nicht machen sollen. Es wäre ein schlimmes Zeichen für unsern Fortschritt im Kunstgewerbe, wollte hier oder dort jemand nach solchem amerikanischen Geschmack arbeiten und denselben einzuführen versuchen. Es hieße jedoch partiell urteilen, wollte man sämtliche Muster wegen ihrer Ausstattung verwerfen, denn das Bestreben, Reklame mittels auffälliger Druckfachen zu machen, ist ja größtenteils die Triebfeder zur Herstellung origineller durch Farbenkontraste und Farbenhelligkeit besonders ausgezeichnete Muster. Und hier muß man gestehen, einige amerikanische Druckereien (wie Carhardt-Kolumbia) verstehen es meisterlich, mit Farbenpracht zu glänzen; solch eine farbenreiche Herstellung würde uns Deutschen wohl Schwierigkeiten bereiten. Einzelne englische Arbeiten zeigen uns jedoch das Entwicklungsstadium des typographischen Geschmacks etwa Ende der sechziger Jahre in Deutschland; was wir seit dieser Zeit für Geschmacksklärungen durchgemacht haben, weiß wohl jeder Ältere Kollege und begreift darum um so eher, wie weit unsere Produkte denjenigen Englands voranzustellen sind. Die Schuld, daß soviel ganz geschmacklose und geringe Druckmuster sich einschmuggeln konnten, trägt wohl nur die Kommission dieses Unternehmens, deren Urteil

die einzelnen Muster vor Aufnahme unterworfen waren. Wie nachsichtig man verfahren, zeigen einzelne Arbeiten, die bei uns als geringwertige Erzeugnisse fast mit der Bezeichnung billig und schlecht kursieren. Zu unserm Lobe sei es gesagt, die deutschen Arbeiten verdienen die Bezeichnung als Muster mit Recht; da ist nicht allein der Satz, sondern besonders die Harmonie der Farben und Reinheit der Drucke zu loben. Die beteiligten Firmen sind bekannte und in Fachkreisen wohlklingende Namen: Bachem-Köln, Bürenstein-Berlin, Bonz' Erben, Greiner & Pfeiffer, Gebrüder Kröner, Vereinsdruckerei in Stuttgart, Bachmann-Saulgau, Dieß-Nürnberg, Naumann-Frankfurt a. M., Pierer-Altenburg und Fromme-Wien. Schade, daß sich nicht noch mehr in unseren Kreisen bestens bekannte deutsche Firmen des Nordens und Südens beteiligt haben, das Album würde als Musterbuch jedenfalls wertvoller geworden sein. Die geringe Beteiligung deutscher Drucker an dem internationalen Unternehmen legt den Gedanken nahe, ob ein von irgend welchem deutschen Fachblatte oder einer Kommission bekannter Fachleute ins Leben zu rufender „deutscher“ Musteraustausch nicht von besserem Erfolg begleitet sein sollte, schon deshalb, weil die deutschen Musterarbeiten für jeden Teilnehmenden sowohl wie für weitere Kreise nutzbringend gemacht werden könnten, was leider bei dem internationalen Austausch für uns nur in bezug auf die erwähnten Muster der Fall ist. Zum mindesten wäre ein Versuch empfehlenswert. Eine Zurückhaltung, wie sie sich bei dem in Rede stehenden Unternehmen zeigte, läßt freilich nicht viel erwarten, jedoch gibt uns das in der Jetztzeit so roge Interesse am Fortschritt unsers Kunstgewerbes die Hoffnung, daß ein solches Projekt sich doch verwirklichen ließe, wenn es nur am rechten Ende angefaßt wird.

mit der Deckfarbe gewechselt worden ist, nochmals gedruckt; für gutes Auseinanderpassen beider Farben muß jedoch gesorgt sein. Diese Wachsfarbenvordrucke lassen jede beliebige Farbe gut deckend erscheinen.

Ein viel gebrauchtes Material sind wohl unstrittig die Einfassungen auf Nonpareille-Regel. Gehen wir ihrer Verwendung nach, so finden wir diese sämtlichen Einfassungen fast nur in längeren Reihen — viele Stücke aneinandergesetzt. Das gibt erstens jedesmal eine langweilige Bauerei, dann fehlt dem Satze die Festigkeit, die Einfassung drängt auf und der Setzer hat seine liebe Not damit — der Drucker aber nicht minder. Sollen die vielen aneinanderhängenden Teile, namentlich wenn sie An schluß an Achtelpetit-Fortgänge haben, ordentlich zugerichtet werden, so erfordert dies meist viel Geduld, denn unter dem einen Stück liegt ein Stäubchen, das andere ist lädiert, oft steht auch die ganze Reihe schief und ist partout nicht gerade zu bringen. Auch verlieren eben jene Stücke mit Achtelpetit-Anschluß sehr leicht die Schärfe — Lücken im Druck zeigend. Hier liegt also ein offener Mißstand vor, der (so denke ich) recht wohl auf ein Minimum zu beschränken wäre. Die Gießereien brauchten nur von jenen Einfassungen außer Nonpareillestücken längere Stücke, etwa 3 Cicero lang, mitzuliefern — und allen wäre geholfen. Ich weiß nicht, ob meinem Wunsch ein überwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen, aber das weiß ich, daß das Erscheinen solcher verbundenen Stücke von jedem Accidenzsetzer ohne Ausnahme mit Freuden begrüßt werden würde.

Ueber ein neuentdecktes Lithographiestein-Lager in Italien schreibt die *Arte della Stampa*: In Italien ist ein neuer mineralogischer Reichtum erschlossen worden. Vor einiger Zeit hat das Municipio von Spello in der Provinz Umbrien (mittleres Italien) in den Thalgründen des Monte Subiaco, 734 m über dem Wasserpiegel, Ausgrabungen anstellen lassen, um Bänke und Schichten eines kompakten kalkartigen Gesteins von grauer Farbe bloßzulegen, das als ausgezeichnetes Lithographiestein erkannt worden ist. Das diesen Stein hergebende Terrain ist so ausgedehnt und mächtig, daß es nicht allein ganz Italien mit Lithographiesteinen zu versorgen im Stande ist, sondern auch die Ausfuhr im großartigen Maßstabe nach Frankreich, England und Amerika gestattet. Befuß der Ausbeutung der Brüche hat sich bereits eine Gesellschaft unter dem Namen Zanazio, Girard & Mollard gebildet. Die von den betreffenden Kommissionen eingesandten Probeplatten gaben die Gewißheit, daß die Brüche von Monte Subiaco Steine von solchen Dimensionen liefern, wie sie bis jetzt aus keinem andern Bruche selbst zu fabelhaftesten Preisen bezogen werden konnten. Eine eiren Quadratmeter haltende Platte des besten grauen Lithographiesteines wird

nummehr 80 Lire kosten, während gleich gute bayerische Steine von gleicher Größe in Turin jetzt auf 160 Lire zu stehen kommen. Der wohlrenommierte Turiner Lithograph Kamillo Doyen hat kürzlich die Brüche besucht und bestätigt das über die Güte und Massenhaftigkeit der Lager Gesagte. (Fr. K.)

Korrespondenzen.

K. Charlottenburg, 2. August. In dem Bezirke über die Bezirksversammlung in Nixdorf ist die Angabe über die Bezahlung in der Jennefchen Druckerei zu Köpenick dahin zu berichtigen, daß zwei Gehilfen je 14 Mk., sechs je 15 Mk. und je einer 18, 21 und 25 Mk. erhalten. Ferner ist zu erwähnen, daß in der Saacschen und Pinthusfchen Druckerei zu Charlottenburg Extrastunden und Sonntagarbeit von den berechnenden Setzern ohne Vergütung geleistet werden müssen, während die im gewissen Gelde stehenden Gehilfen für diese Zeit nach dem Ermessen der Prinzipale entschädigt werden. Die Verhältniszahl zwischen Gehilfen und Lehrlingen hat sich in Charlottenburg übrigens seit dem Niederschreiben jenes Berichts schon wieder zu Ungunsten der ersteren geändert: bei Saac mußte infolge Einstellung des siebenten Lehrlings ein Gehilfe aufhören und bei Pinthus sind drei Setzer konditionslos geworden, so daß gegenwärtig hier neben 13 Gehilfen 20 Lehrlinge beschäftigt werden. Schließlich sei noch der Wunsch ausgesprochen, daß auch in den anderen Bezirken unsers Gaues Schritte zur Aufrechterhaltung des Tarifs geschehen mögen.

Hamburg, 30. Juli. „Zur Steuer der Wahrheit“ sieht sich der „Reißporn“, mit dem Herr W. Keimke in seiner Korrespondenz aus Hamburg (Nr. 87 des Corr.) nur mich gemeint haben kann, in die Notwendigkeit versetzt, dem genannten Herrn einiges zu erwidern. Auf die Angriffe zu antworten, welche Herr K. gegen einen unserer Faktore sowie gegen den Schriftführer unsers Vereins, Herrn A. Z., dessen kurzer Bericht „voller Entstellungen wimmeln“ soll, richtete, muß ich den betreffenden Herren überlassen; ich protestiere aber entschieden dagegen, daß Herr K. behauptet, ich hätte mich zu den größten Injurien gegen die Gemäßregelten hinreißen lassen. Diese Aeußerung könnte bei unseren auswärtigen Kollegen den Schein erwecken, als wenn der Hamburger Verein nicht für seine „gemäßregelten“ Mitglieder einträte und als wenn die letzteren in der Versammlung noch überein mit Injurien traktiert würden. Ich möchte Herrn K. fragen, weshalb er, wenn er die vor ihm gekündigten Kollegen (um diese und ihn selbst handelt es sich nur) als „gemäßregelt“ betrachtet, seiner Zeit nicht für dieselben eingetreten ist? Es ist, soviel ich weiß, Pflicht eines jeden Vereinsmitgliedes, in solchem Falle nicht, „aus Furcht in Ungnade zu fallen“, zu schweigen, sondern für einen wirklich gemäßregelten Kollegen in würdiger und männlicher Weise einzutreten, und so würde auch der gesamte Verein für die Herren eingetreten sein, wenn eine „Maßregelung“ vorgelegen hätte. Aber es ist eben allem Anschein nach nicht ganz richtig damit, wenigstens weiß ich bestimmt und muß dies „zur Steuer der Wahrheit“ hier konstatieren, daß mehreren der in den letzten Jahren entlassenen Kollegen sogar wiederholt gekündigt wurde und zwar wegen öfterer grober Pflichtverletzung, unmoralischen Betragens im Geschäft &c. Wenn man Rechte beansprucht, so muß man vor allen Dingen erst seine Pflicht thun! Wäre dies hier geschehen, so hätten wir überhaupt diese unerquickliche Angelegenheit nicht gehabt. Leider aber ist Pflichtgefühl für viele eine unbekannte Größe. Ferner muß ich berichtigend bemerken, daß ich nicht wegen der „größten Injurien“ &c. „gebührend zur Ordnung gerufen“ wurde, sondern weil ich Herrn K. in meiner Entrüstung über seinen Vorwärts-Artikel in etwas unparlamentarischer Weise die Wahrheit sagte, bei welcher Gelegenheit ich eine Aeußerung von ihm zitierte, die er kurz vor seiner Kündigung gethan

hat, „wohl aus Furcht in Ungnade zu fallen“, wie Herr K. sich auszudrücken beliebt, oder seine einträgliche Kondition zu verlieren. Schließlich kann ich Herrn K., der jahrelang die von ihm und anderen gerügten Ungerechtigkeiten mit angesehen hat, ohne ein Wort im Verein darüber zu sagen, die Versicherung geben, daß sich „die meisten jener Leute“, welche in der betreffenden Versammlung anwesend waren und keine Klagen vorzubringen hatten, in bezug auf Charakter und persönlichen Mut jederzeit mit Herrn K. Schulze.

* **London, im Juli.** Die außergewöhnliche Hitze Ende Juni und der ersten Hälfte des Juli hat nicht verfehlt, ihren erschöpfenden Einfluß auch auf den Geschäftsgang in den Druckereien auszuüben. Die Chefs vieler großer Verlagsfirmen sowie die Spitzen der literarischen Welt hatten sich aus der dicken, schwülen Londoner Luft nach den kühlen Seelüften, in die schottischen Hochlande oder nach Schweden und Norwegen geflüchtet und die natürliche Folge davon war, daß die Werkdruckereien sowie die für das Parlament arbeitenden nur teilweise beschäftigt waren und nur in den Zeitungsdruckereien ununterbrochene Thätigkeit herrschte. Auch aus den übrigen großen Druckorten Englands wird über große Geschäftsstille geklagt. Dagegen lauten die Berichte aus Schottland günstiger. Merkwürdig ist dabei, daß gerade jetzt die Schriftgießer alle Hände voll zu thun haben. Die Herren benutzen denn auch diesen Umstand und liefern nur auf kurze Wechselfristen. — Wenn der Zutritt von neuen Mitgliedern zu unserm Setzerverbande in dem gleichen Verhältnis zunimmt wie in den beiden letzten Jahren, so wird der Verband bald den größten Teil des Kollegentums umfassen. Der Zuwachs ist im Durchschnitt monatlich auf mindestens 25 anzunehmen, während der Abgang an Gestorbenen und invalide Gewordenen diese Zahl bei weitem nicht erreicht. Der Verband zählt gegenwärtig 5660 Mitglieder, 366 mehr als zur gleichen Periode im Vorjahre. Die Prinzipale haben diese Vermehrung durchaus nicht zu fürchten, denn zu gleicher Zeit, wenn sich die Arbeiter zu einem geschlossenen Gange gruppierten, mobilisieren sich auch die Ansichten über manche die Allgemeinheit berührenden Angelegenheiten und Verhältnisse. Die Heftigkeit, die Ueberstürzung macht eher der kühlen Ueberlegung und der sachlichen Beleuchtung eines Vorkommnisses von seinen verschiedenen Seiten Platz. Einzelne von Ehrgeiz oder gar niederen Interessen geleitete Charaktere, welche die Massen durch hohle Phrasen und überspannte Ideen mit fortzureißen suchen, können sich weniger zur Geltung bringen. Das Wohl befinden und das Eigeninteresse einzelner ordnet sich leichter dem Wohlfsein und dem Interesse aller unter. Dieser vorwiegende Geist der Besonnenheit und reiflichen Ueberlegtheit war es denn auch, der den in einer der letzten Generalversammlungen von einem Mitgliede gestellten Antrag: in Zukunft vorkommende Differenzen zwischen Prinzipalen und Gehilfen durch eine aus beiden Parteien zusammengekommene Kommission schlichten zu lassen, mit großer Mehrheit zur Annahme brachte. — Vor etwas länger als zwei Jahren wurde von der Verwaltung des Baufonds für den Bau eines Verbandskaufes beschlossen, ein Festkomitee einzusetzen, mit dem Auftrag, gelegentlich kollegialische Feste zu veranstalten, deren Ueberschüsse dem Baufonds zugeschlagen werden sollten. Das erste derselben wurde im September 1881 und das zweite im Juni 1882 abgehalten. Die ergebigen Erfolge ermutigten zur Fortsetzung und so fand im vergangenen März im Prinzestheater eine musikalisch-deklamatorische Vorstellung statt, welche einen Reingewinn von 1020 Mk. ergab. Auf diesem Wege ist der aus Festüberschüssen gebildete Separatfonds auf 4400 Mk. angewachsen. — Zu der gleichen Einsicht, daß von größeren Vereinen ausgehende gesellige Vergnügungen sich erprießlich für Wohlthätigkeitszwecke ausbeuten lassen, ist auch der Maschinenmeisterverband gekommen. Auch er macht jedes Jahr einen Ausflug, gewöhnlich nach

einem Hafen oder Seebadeorte, um von dem Ueberfluß seine Invalidenkasse zu kräftigen. — In England besteht ein Geseß, das jedem Geschäftsmann, der irgend ein öffentliches Amt im Gemeinwesen bekleidet, bei schwerer Strafe verbietet, von der Gemeindeverwaltung ausgeschriebene Bau-, Lieferungs- und andere Kontrakte einzugehen oder sonstige Vorteile vom Gemeinwesen zu beziehen. Von diesem Geseß wurden besonders die Zeitungs- und Wochenblattbesitzer kleiner Städte hart und ungerecht betroffen, denn schon die Aufnahme eines stadträtlichen Inserats war straffällig, sobald einer derselben dem Gemeinderate in irgend einer Eigenschaft angehörte, indem angenommen wurde, daß er Bezahlung dafür erhalte und somit Nutzen von der Gemeindefasse habe. Zwar wurde vor einiger Zeit schon eine Klausel in die Gemeindeverwaltungsakte eingeschaltet, daß Zeitungsbesitzern, welche ein öffentliches Amt bekleiden, die unbeanstandete Aufnahme gemeinderätlicher Inserate gestattet sein solle; diese Bestimmung schaffte aber nur teilweise Abhilfe. In den kleinen Landstädten wurden gemeinderätliche Journalbesitzer in solchen Fällen ohne Rücksicht abgestraft, indem die betreffende Geseßabänderung nicht vom Parlament ausgegangen, sondern die Annahme derselben in das Belieben jeder einzelnen Gemeinde gestellt worden sei. Infolge dieser Verfehrtheit war es in Städten, in welchen nur ein Blatt erschien und dessen Besitzer ein städtisches Amt verwaltete, nicht möglich, eine gemeinderätliche Bekanntmachung zu veröffentlichen. Jetzt endlich hat die Provinzialzeitungs-Gesellschaft in Parlament eine Bill eingebracht, um solche Mißstände zu beseitigen. Hoffentlich wird es nicht schwer halten, dieselbe, wenn auch nicht in dieser, so doch in der nächsten Session durchzubringen. — Am 27. Juni verlor England einen seiner angesehensten und geachtetsten Buchdrucker und Gelehrten, William Spottiswoode, den Chef der Firma Cyre & Spottiswoode. Der Verlust betrifft nicht allein die typographische Kunst, sondern auch die Wissenschaften und die Literatur. Er war Präsident der königlichen Gesellschaft, korrespondierendes Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, ferner Mitglied der astronomischen, geographischen, asiatischen und ethnographischen Gesellschaften und der Künste, Verfasser eines Reisewerks und Mitarbeiter an philologischen und anderen gelehrten Zeitschriften Großbritanniens und des Auslandes. Er stand im 59. Lebensjahre.

S. Metz, 27. Juli. Daß Lothringen, speziell dessen Hauptstadt, ein für Buchdrucker fruchtbares Stückchen Erde sei, das könnte man schon aus den vielen „Blättern“ und „Blättchen“ schließen, die seit Jahresfrist als „allgemeines Bedürfnis“ hier gegründet worden sind; eins von diesen neuen Blättern gibt sogar zur besondern Hebung seiner Abonnentenzahl, Verheirateten Gelegenheit, ihre Wirkschaft zu vervollständigen, indem es die verschiedensten Gegenstände als Prämien gewährt. Unser Verein profitiert freilich wenig oder gar nichts von dieser Fruchtbarkeit, einmal sind die neuen Blätter sämtlich französisch und die transvogesischen Kollegen stehen sehr teilnahmslos unseren Bestrebungen gegenüber, wozu als wichtiger Trennungsgrund allerdings das fremde Vöbium in unseren Versammlungen beitragen mag, zum andern wird die Arbeit herzlich schlecht bezahlt, was bei dem sehr teuren Metz Pflaster doppelt unangenehm empfunden wird. Seit seinem beinahe zweijährigen Bestehen hat sich für unsern Verein indes doch ein recht erfreulicher Fortschritt gezeigt, und zwar in mehr als einer Beziehung. Die Mitgliederzahl ist von 6 auf durchschnittlich 30 angewachsen und auch die Lohnverhältnisse befinden sich in steigender Aufbesserung. Wenn dieselben noch nicht so sind wie sie sein müßten, so liegt dies an den betreffenden Mitgliedern meistens selbst. Die „Fremden“, d. h. Zugewandten betrachten ihren Aufenthalt in Metz nur als einen „Uebergang“ und sorgen bald, daß sie wieder in gut deutsche Verhältnisse kommen, und die Einheimischen haben erst recht keine

Veranlassung zu Klagen, denn „Vater und Mutter“ sind ja hier, solange wie die leben u. s. w. Außer dem kommt hinzu, daß in Elßaß-Lothringen keine geordneten Tarifverhältnisse existieren. Ein Minimum z. B. für Metz ist nicht bekannt; man erinnert sich wohl dann und wann eines kleinen Heftes, in welchem die Satzpreise „zu haben“ sind, aber auch nur, um die darin stipulierten Sätze nicht innezuhalten. Infolge Geldmangels kann sich aber auch der Sinn für Kollegialität nicht haben, denn ein Restaurant aufsuchen, wo Kollegen verkehren, das kostet Geld. In dieser Richtung hat unser Verein noch ein großes Stück unfruchtbarer Akers zu bearbeiten, bei dem wohl mancher Schweißtropfen unnütz vergossen werden wird. Eine erfreuliche Ausnahme machte unsere Johannisfestfeier. Sämtliche Prinzipale und Mitgliebler sowie zahlreiche Gäste halfen das Angedenken Gutenbergs verherrlichen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß in dem Ortsverzeichnis der Freien Vereinigung immer noch Metz verzeichnet ist. Die darin aufgeführte Buchdruckerei Herlet dürfte wohl nur als Kuriosum gelten. Es ist dies eine Papierhandlung, an deren Schauenster die Worte kleben: „Wistez binnen einer halben Stunde werden hier angefertigt“. Der eigentliche Macher davon ist ein Schweizerdegen (die Schweizererei hat dieser Herr erst in dieser Kondition gelernt) und repräsentiert derselbe die Firma in der doppelten Eigenschaft als Buchdruckerei und Zahlfstelle der Fr. B. Wieviel mag dort schon Reifegelb gezahlt sein? Dieser einzige in „Freiheit vereinigte“ Metzger Kollege steht übrigens unserm Verein aus sehr triftigen Gründen fern: „Die Beiträge sind ihm zu hoch!“ Bei 12 Mk. pro Woche allerdings klar und wahr.

E. Men = Ullm, 28. Juli. Der durch seine Schwindeleien überall bekannte und zuletzt in Nr. 117 des Corr. vom vorigen Jahre erwähnte Seher Gasthauer aus Erier hat auch hier und in Schoppsheim in den letzten Monaten bedeutende Schwindeleien verübt. In letzterem Orte ist er plötzlich verschwunden vor Ablauf seiner Kündigungszeit, ohne auch nur einen Pfennig zu bezahlen. Hier mußte er sich durch seine Schmeicheleien und billige Arbeitspreise das Vertrauen des Prinzipals im vollsten Sinne des Wortes zu erwerben. Doch bald sollte der letztere eines Besseren belehrt werden. Freitag den 27. Juli war G. mittags plötzlich verschwunden, nachdem er sich noch eine Uhr zu verschaffen gewußt hatte, natürlich ohne zu bezahlen, ebenso hat sein Gastgeber noch für 14 Tage Kost und Logis zu beanspruchen. Gasthauer gab sich für einen Prinzipalssohn aus Saarbrücken aus. Er wird von der hiesigen und Ulmer Polizei verfolgt und wird deshalb jeder Kollege und Prinzipal vor ihm gewarnt. Derselbe nimmt auch von Zeit zu Zeit Aenderungen seines Namens vor. Gegenwärtig trägt er eine Brille (keine blaue wie in Ludwigsburg), ist großen, starken Körperbaues und trägt einen schwarzen Vollbart.

Rundschau.

In Nr. 87 des Corr. wurde nach Delde in Westfalen ein Zeitungs- und Accidenzseker als Faktor gesucht zu 5 Gehilfen. Wie uns mitgeteilt wird, setzen sich diese 5 Gehilfen wie folgt zusammen: 1. Faktor, zugleich Metteur, Accidenz-, Insperaten- und Textseker; 2. Maschinenmeister, zugleich Seker und Punktierer; 3.—5. Lehrlinge. (Der Faktor erhielt bisher 100 Mk. pro Monat und 50 Mk. zu Weihnachten, der Maschinenmeister inkl. Ueberstunden 20 Mk. pro Woche, die Lehrlinge erhalten 6, 4,50 und 3 Mk. pro Woche.) Das neue Adressbuch von Klmsch, das wir in einem besondern Artikel besprechen, führt die Druckerei mit 1 Faktor, 2 Sekern, 1 Drucker und 2 Lehrlingen auf, das macht 2 Gehilfen mehr und 1 Gehilfen weniger. Da dieses eine Beispiel bei näherer Untersuchung wohl nicht ver einzelt bleiben dürfte, so erklärt sich der Umstand, daß das neue Adressbuch wesentlich mehr Gehilfen

und relativ weniger Lehrlinge aufweist als die letzte Statistik des U. V. D. B., auf die einfachste Weise.

Das vom Kollegen Paul Knoll in Wesel verfaßte Lied „Moderne Künstler“ (nach der Melodie „Ballen man los“ zu singen), welches uns im Texte vorliegt, geißelt in gelungener Weise die Lehrburschenschaft und die „billigen Kollegen“ und ist seines sarkastischen Tones halber allen Kollegenkreisen, ganz gleich welcher nicht gerade traurige Anlaß sie zusammenführe, zu empfehlen, auch dürfte sich das Lied zur Verbreitung in den Kreisen derjenigen eignen, welche ihr Dasein mit 12—15 Mk. pro Woche fristen und in Prosa von nichts hören wollen, schließlich auch als Lehrlingsflugblatt.

Für Freunde und Freundinnen der deutschen Sprache empfiehlt sich das soeben erschienene Büchlein von H. Kiegel: „Ein Hauptstück von der deutschen Muttersprache“, Leipzig bei Grunow, das besonders die moderne Sprachverwilderung schildert und namentlich den modernen Schriftstellern ersten Ranges wie P. Heyse, M. Meyr, B. Lindau, J. Wolff u. a. ein langes Sündenregister vorhält. Aus dem reichen, zum Teil von großem Humor zeugenden Inhalt zitieren wir nur folgende Stelle über die zwei heutzutage mündlich wie schriftlich besonders beliebten sogenannten französischen Lehnwörter enorm und brillant: „Alles ist enorm und noch mehr brillant — auch was der Norm ganz gemäß ist und was gar nicht glänzt — der Stiesel sieht brillant, der Zug fährt brillant, der Sekt u. a. schmeckt brillant; man schläft brillant, tanzt brillant, amüsiert sich brillant und hat sogar einen brillanten Charakter. Es gibt einen brillanten Kauf, brillante Zigarren, brillanten Vortrag und — brillante Hosen. Man gibt einem brillanten Kerl von brillanter Gesundheit in seiner brillanten Wohnung eine brillante Ohrfeige und glaubt eine brillante Geschichte ausgeführt zu haben. Dieser brillante Kobl ist wirklich enorm!“

„200 000 Bagabunden“ betitelt sich eine im Selbstverlage des Verfassers, Schriftsetzer A. Kiefer in München, erschienene Streitschrift zur Begründung der Forderung eines Normalarbeitstages. Das Schriftchen plaidiert unter Hinweis auf den in allen Gewerben herrschenden Arbeiterüberfluß und auf die von dem U. V. D. B. für Arbeitslose aufgewendeten Summen für den Normalarbeitstag als wirksamstes Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ist seines ruhigen überzeugenden Tones sowie des billigen Preises halber (20 Pf.) nur zu empfehlen.

Herr Kollege Adolf Herrmann in Dresden hielt zur 50jährigen Berufs-Jubelfeier der Herren Höfer, Huhle und Böhlan daselbst am 2. Juni eine Festrede, in welcher die termini technici der ehrsamen Druckerzunft in sehr geschickter Weise in dem Gewebe eines dreifältigen Buchdruckerlebensbildes als Einschlag benutzt waren. Diese Festrede liegt uns jetzt in hübscher Ausstattung von der Kgl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden gedruckt vor und gewährt dieselbe wegen ihres gemütvollen Humors auch denen eine erweiternde Lektüre, welche die drei Jubilare nicht kennen.

Auf Antrag des Schriftgießereibesizers Otto Weiser in Stuttgart ist über das Vermögen des Buchdruckereibesizers Josef Olbrich in München am 27. Juli der Konkurs eröffnet worden.

Die vorläufig aufgestellte Bilanz der Patentpapierfabrik zu Penig ergibt für das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1882/83 einen Gesamtgewinn von etwa 445 000 Mk. Dieses gegen das Vorjahr wesentlich günstigere Gewinnergebnis konnte erzielt werden, trotzdem die vorgenommenen maschinellen Verbesserungen nur erst wenige Monate im letzten Geschäftsjahre voll mitgewirkt haben. Unter diesen Verhältnissen dürfte der Aufsichtsrat auch eine entsprechend höhere Dividende als im vorigen Jahre, wo dieselbe 6 Prozent betrug, in Vorschlag bringen, etwa 6³/₄ oder 7 Prozent.

In der Blautschen Offizin in Wien brach am 24. Juli ein Brand aus, der erst nach drei Stunden gelöscht werden konnte.

In Nr. 8 der Deutsch-Amerikanischen Typographia trat der neue Bundessekretär der Deutsch-Amerikanischen Typographia, Fr. Milke, sein Amt als Redakteur des gedachten Blattes mit einem Antrittsmonolog an.

Von der Washingtoner Staatsdruckerei werden wieder ein paar gewaltige Arbeitsleistungen berichtet. Es langte eines Tages nachmittags ein Manuscript an, das 332 Druckseiten ergab, aber, weil es aus Originaldocumenten bestand, nicht zerschnitten werden durfte; am andern Morgen war das Buch fertig gedruckt und gebunden. Ferner wurden in sechs Tagen 50 Millionen Etiketten für die Staatsfiskalverwaltung gedruckt; der Auftrag erforderte 1000 Ries Papier und für 4000 Mk. rote Farbe.

Gestorben.

In Cincinnati am 30. Juni Josef Zündorf aus Deutschland, 35 Jahre alt.

In Dresden am 30. Juli der Seher-Invalid Emil Dietrich aus Chemnitz, 22¹/₂ Jahre alt — Kehlfopfschwindsucht.

Briefkasten.

E. C. und K. T. Briinn: Gibts nicht. — G. in D.: Durch A. Waldow hier. — A. B. in Kolberg: Auch wir vermögen in dieser Sachleistung den Dampfer nicht zu erkennen. Das oberste Mittelstück ähnelt einem Schildberhäuschen, das Ganze einer Ziegelbrennerei. — Der Herr Vertrauensmann in Chemnitz wird freundlichst erucht, den sich daselbst Konditionslos befindlichen Seher Otto Ludwig mitteilen zu wollen, daß er sich sofort nach Freiberg i. S. in Kondition begeben soll.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am 1. August wurde Zirkular Nr. 11 an die Gauvorstände versandt.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mecklenburg-Lübed. 2. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1198 Mk., Eintrittsgeld 12 Mk., Invalidenkasse 221,60 Mk. Summa 1431,60 Mk. — Ausgaben: Reifegelb 682,80 Mk., Arbeitslofenunterstützung 99 Mk., sonstige Unterstüttung 25 Mk., Invalidenunterstützung 35 Mk., Verwaltung 28,62 Mk. Ueberfluß eingeliefert 561,18 Mk.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 8. August abends 8¹/₂ Uhr: Vereinsstiftung in Sack's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Aufnahmegefühle. 4. Wahl eines Schriftführers. 5. Fragekasten.

Oberheilm. Nach der von der Vorortsmittelschaft vorgenommenen Neuwahl des Gauvorstandes (exkl. des Gauvorsetzers) ist derselbe wie folgt zusammengesetzt: C. Schwarz, Vorsteher; C. Leber, Kassierer; Alb. Herzog, Sekretär; Otto Fried, Stellvertreter des Vorsetzers; Jof. Trösch und Bensch, G.rr., Beisitzer; Wihl. Simon, Reifelfassenverwalter; C. Werber und Fr. Bastian, Revisoren. Briefe, Gelder zc. sind zu senden an C. Schwarz, Freiburg i. B., Gaudstraße 2. — Da mit Ende des 3. Quartals der Fonds der ehemaligen Gaukrankenkasse aufgebraucht sein wird, können die Zuschüsse zur Vereinssteuer von 10 Pf. pro Mitglied und Woche nur noch bis dahin geleistet werden. Mit Beginn des 4. Quartals haben die Mitglieder sonach den vollen Beitrag (40 Pf.) zur Allgemeinen Vereinskasse zu entrichten, wodurch sich die Wochensteuer um 10 Pf. erhöht.

Dortmund. Die Adresse des Bezirkskassierers ist von jetzt an G. Mentrup, Gutenbergsstraße 69.

Duisburg a. Rh. Bei Konditionsanerbietungen von der Jakob Hofmann'schen Buchdruckerei hieselbst wolle man sich mit dem Bezirksvorstehen Emil Hövel, Hundsgasse 1, in Verbindung setzen.

Gleiwitz i. D.-Schl. Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich besuchs Anstunft zuvor an den Vertrauensmann Rob. Gayda, Ratiborer Straße 10, wenden.

Pforzheim. Die Herren Reifelfassenverwalter, Ortsvorstände, Vertrauensmänner resp. Offizinkassierer, welche an noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder Unterstützung auszahlen, werden ersucht, dem Seher Karl Giese aus Bretken die von F. W. Kaufmann, Obere Aufgasse 3, unterm 20. Juli d. J. aufgestellte Bescheinigung abzunehmen und demselben zu erklären, daß er kein Quittungsbuch, welches ihm hier abgenommen wurde, gegen Einfindung des von ihm noch restierenden Wochenbeitrags von 1,10 Mk. sowie 40 Pf. für Ein- und Rückfindung des Buches,

25 Pf. für Brief- u. Porto und 30 Pf. als von hier erhaltenen Vorzuschuss, also im ganzen 2,05 Mk. an den Gauvorsteher C. Kleebauer in Essen a. d. R., Kastanienallee 80, I., von letzterem zugesandt erhält. Ebenso ist von z. Eisele eine Quittung über erhaltene Unterstützung laut § 2 des Reglements abzuverlangen und an C. Kleebauer in Essen a. d. R. einzusenden.

Mecklenburg-Libed. 2. Qu. 1883. Es steuerten 261 Mitglieder in 22 Orten. Neu eingetreten sind 6 Mitglieder, wieder eingetreten 1 Mitglied (August Scholz, M. aus Hennersdorf in Schlesien), zugereist 21, vom Militär entlassen 3, abgereist 27, zum Militär einberufen 3 Mitglieder, invalid 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 230. — Konditionslos waren 15 Mitglieder 52 Wochen, krank 16 Mitglieder 43 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Gräfenhainchen die Seher 1. Wilh. Rudw. Volte, geb. in Celle 1855, ausgeleert in Hamburg 1875; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Glozbad, geb. in Rassel 1862, ausgeleert in Hünfeld 1879; 3. Franz Albert Adolf Müller, geb. in Potsdam 1865, ausgeleert in Berlin 1883; waren noch nicht Mitglieder. — In Wittenberg der Seher Wilhelm Meyer, geb. in Westerauern 1859, ausgeleert in Norden 1877. — Emil Breitshuh in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Hamburg-Altona der Seher Georg Sigfrid Wiljam Hallbäck, geb. in Gothenburg 1860, ausgeleert in Lund (Schweden) 1880. — C. Wendhaad in Altona, Schauenburgerstraße 42, I.

In Stuttgart der Maschinenmeister Alf. Bach, geb. in Hegeheim (Elsaß) 1862, ausgeleert in Basel 1882; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Herrn Wilhelm Müller aus Braunschweig (Hannover 566): Von Schwerin nach Stralsund sind im Maximum noch nie mehr als 8 Tage bezahlt worden; die Strecke beträgt 165 km. — Den Herren Reiseassistentenverwaltern zur Nachricht, daß die Angelegenheit betr. des Sehers Georg Dunjing (J. Corr. Nr. 33) bereits unterm 6. April vom Hauptverwalter erledigt wurde. Da D. nunmehr wieder auf der Reise sich befindet und ein neues Buch erhalten hat, so ist die Notiz nicht mit übertragen worden.

Stuttgart, 3. August 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtungen

von jeder Grösse, nach praktischen Erfahrungen.

Berlin SW. **Gutenberg-Haus** Danzig
Zimmerstrasse 96. **Franz Franke.** Hopfengasse 34.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine neu gegründete Druckerei mit Blatt (Hessen-Nassau) in einem Gerichtsbezirk mit 24 größeren Orten und vielen Behörden, ist für den Preis von nur 5000 Mk. bei günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Offerten unter C. D. 54 an G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [286]

In einer industriereichen Stadt von 9500 Einwohnern (Mitteldeutschland) ist die zweite Buchdruckerei mit Blatt, Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung für 12000 Mk. zu verkaufen. Offerten sub Nr. 254 an die Exped. d. Bl. erbeten. [254]

Buchdruckerei-Einrichtung

excl. Maschine, so gut wie neu, enthaltend reichhaltiges komplettes Zeitungs- und Accidenzmaterial, ist für die Hälfte des Wertes vorteilhaft abzugeben. Offerten unter W. St. 321 befördert die Exped. d. Bl. [321]

Kleine rentable Buchdruckerei

zu kaufen gesucht. Offerten unter S. Nr. 331 postl. einlefen. [331]

Ein tüchtiger Schriftseker

der auch mit der Maschine vertraut ist, findet dauernde Kondition bei J. W. Feudtner, Rennerod i. Nassau. [323]

Für eine Zylinderdruck-Maschine (Zischfärbung) mit Motorbetrieb wird ein junger durchaus tüchtiger

Drucker

der auch am Rasen aushelfen kann, auf sofort gesucht von G. W. Köster in Halver (Westf.). [325]

Ein Schweizerdegen

der mit der Wilhelmischen Maschine und Handpresse umzugehen versteht und glatten Satz liefern kann, zum 13. August gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei zu Roswig (Anhalt) erb. [322]

Galvanoplastiker

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht, der mit Behandlung der dyn.-elektr. Masch. vertr. sein muß. Stellung angenehm und dauernd. Off. mit Gehaltsansprüchen an die Schriftgießerei Graß, Barth & Co. (W. Friedrid), Breslau, erbeten. [328]

Ein tüchtiger Accidenzseker, 23 J. alt, welcher eifrigt bestrebt ist, sich zu einer ersten Kraft im Accidenzfache auszubilden, sucht d. hies. Stelle, aber nur solche. Off. sub K. R. postl. Chemnitz erbeten. [330]

Ein junger strebamer Accidenzseker sucht baldigst Stellung. Werte Offerten an Karl Bayerdörffer, Homburg v. d. Höhe, Löwengasse 5. [317]

Ein energ. tüchtiger Buchdrucker, in allen Zweigen der Buchdruckerei erfahren, sucht eine selbständige Stelle. Derselbe würde die Leitung einer Buchdruckerei vorziehen, die er nach Jahresfrist übernehmen könnte. Werte Off. sub P. E. 324 an die Exp. d. Bl. [324]

Ein erfahrener Maschinenmeister

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst dauernde Kondition. Off. sub Nr. 326 an die Exp. d. Bl. [326]